

Interview mit Eric Lavillunière

# Niemals aufgeben

Das Institut INEES, das die Rubrik „Economie solidaire“ koordiniert, hätte seine Aktivitäten aufgrund fehlender Mittel fast eingestellt. Sein Direktionsbeauftragter Eric Lavillunière, der in die Kurzarbeit fällt, zeigt uns die Perspektiven auf, die er für die Solidarwirtschaft sieht.

**Warum hat INEES seine Aktivitäten fast eingestellt, welche Gründe gibt es dafür?**

Eric Lavillunière: „Man muss sich der Tatsache beugen, dass INEES nicht die notwendigen finanziellen Mittel gefunden hat, um ein oder zwei Arbeitsplätze zu sichern.“

**Welche Aktivitäten hat INEES?**

E.L.: „INEES wurde 1998 von Objectif Plein Emploi gegründet. Seine Zielsetzungen betreffen die Aktionsforschung und die Förderung der Solidarwirtschaft. Anerkannt sind wir in unserer Eigenschaft als Ideengeber, als Bindeglied zwischen der akademischen Welt, den Akteuren der Solidarwirtschaft und den Behörden sowie als Schöpfer von Räumen für demokratische Debatten.“

Zwischen  
Theorie und Praxis

Die Solidarwirtschaft, die sich auf der ganzen Welt weiterentwickelt, ist ein noch nicht eingeordnetes wissenschaftliches Objekt.



den. Ich glaube nicht, dass nur der Markt allein das Funktionieren der Wirtschaft sicherstellt. Die Solidarwirtschaft bietet Perspektiven, um den notwendigen ökologischen und ökonomischen Übergang unseres Planeten durch die bürgerschaftliche Aktion und die kollektive Dynamik zu begleiten. Dies zu sagen ist absolut nicht anmaßend.“

**Gibt es hierzulande Trägerinitiativen dafür?**

E.L.: „Das fängt langsam an ... die Initiativen befinden sich momentan noch im Hintergrund. Die Sozial- und Solidarwirtschaft hat sich überwiegend wie eine Abordnung des öffentlichen Dienstes organisiert, und nicht in der Eigenschaft als politischer Akteur der öffentlichen Debatte.“

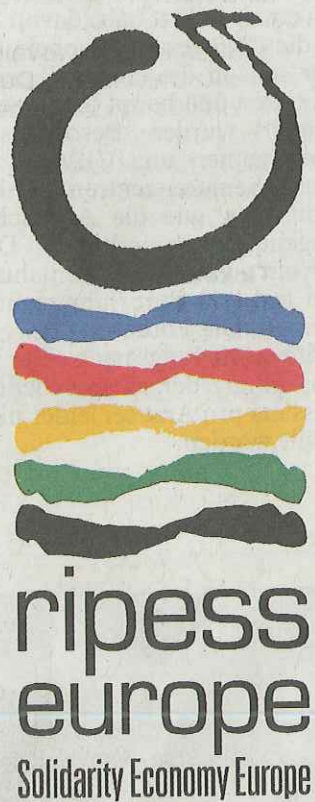
**Bieten Sie Lösungen an?**

E.L.: „Da INEES sich in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindet, steht es mir nicht zu, hier eine Lektion zu erteilen; dennoch glaube ich weiterhin, dass es möglich ist, der Zukunft gelassen entgegenzusehen.“

Ein Netzwerk, das  
sein Netz webt

Hier im Land gibt es zahlreiche wertvolle, sehr engagierte Menschen, die an eine Zukunft mit mehr Solidarität glauben. Das, was wir bei INEES beispielsweise mit FASAGES durchführen, un-

Die Solidarwirtschaft, die sich auf der ganzen Welt weiterentwickelt, ist ein noch nicht eingeordnetes wissenschaftliches Objekt, das im Hin und Her zwischen Theorie und Praxis aufgebaut werden muss, und genau das ist unser Tätigkeitsfeld. Wir haben dies übrigens oft hier in diesen Spalten dargestellt.“



Die INEES ist einer der Hauptreferenten des RIPESS-Netzwerkes

## Konferenz

Am Freitag, den 30. November um 19 Uhr findet im Ciné Prabbeli (Wiltz) die Konferenz „Perspektiven aus der Schuldenkrise – Ein menschliches Wirtschaftsmodell“ mit Christian Felber statt. Im Rahmen dieser Konferenz wird versucht, die Hintergründe der Finanzkrise für das breite Publikum ver-



Foto: OPE

Eric Lavillunière zeigt Perspektiven auf, die er für die Solidarwirtschaft sieht

**Welche Ergebnisse haben Sie in Luxemburg erzielt und welche Auswirkungen haben diese?**

E.L.: „Wir haben 2009 unter dem Titel Globalisierung der Solidarität das internationale Treffen der Solidarwirtschaft in Schifflingen organisiert, das ein Erfolg war und zu einer öffentlichen Politik der Solidarwirtschaft in Luxemburg mit der Einrichtung eines beigeordneten Ministeriums beigetragen haben. Dies war ausschlaggebend um auf nationaler und internationale Ebene des RIPESS-Netzwerkes einer der Hauptreferenten zu werden.“

**Wurde es dadurch möglich, konkrete Aktionen umzusetzen?**

ständiglicher darzustellen sowie Anstöße zur Etablierung von Gemeinwohl-Ökonomien zu geben. Der Eintritt kostet 6 Euro. Anmeldung unter 95 92 05-1 oder per E-Mail an [info@cooperations.lu](mailto:info@cooperations.lu). Mehr Infos unter: [www.cooperations.lu](http://www.cooperations.lu) (Rubrik Agenda).

E.L.: „Das ist ein wenig paradox an der Situation: trotz des erkennbaren Willens seitens der Regierung sind die Mittel sehr limitiert geblieben und wurden nicht so zugewiesen, wie wir es uns erwarten konnten.“

**Was hatten Sie sich denn erhofft?**

E.L.: „Es ist eine gute Idee, eine repräsentative Plattform mit den großen Akteuren der Sozial- und Solidarwirtschaft aufzubauen, aber nicht alle haben ihrer aktuellen Form zugestimmt (OPE beteiligt sich beispielsweise nicht mehr daran) und sie war zweifellos verfrüht. Ich glaube, man hätte auch die Basis mobilisieren müssen statt nur die Köpfe der Netzwerke zusammenzubringen. Weitere Aktionen, die sich an die Welt der klassischen Unternehmen richten, sind in der politischen Klasse unumstritten, aber sie tragen nur in geringem Maße zur Konsolidierung der Solidarwirtschaft bei. Sie schwächen sie eher.“

Sich für die Solidarwirtschaft zu engagieren bedeutet mit Überzeugungen eine demokratische Wirtschaft aufzubauen, in der die Bürger selber bestimmen und nicht die Fachleute und die Kapitalbesitzer. Diese Idee geht weit über die (ebenfalls notwendige) Humanisierung des Kapitalismus hinaus.“

**Sich selbst darüber zu plat-**

**zieren ist ein wenig anmaßend, oder nicht?**

E.L.: „Die in der Öffentlichkeit geführte Diskussion kann sich nicht darauf beschränken, den besten Weg für die Verwaltung der öffentlichen Finanzen zu fin-

wertvolle, sehr engagierte Menschen, die an eine Zukunft mit mehr Solidarität glauben. Das, was wir bei INEES beispielsweise mit FASAGES durchführen, unsere Ausbildung von Sozialakteuren in Selbstverwaltung für die Solidarwirtschaft ('Formation des acteurs sociaux en auto gestion pour l'économie solidaire'), die durch den ESF (Europäischer Sozialfonds) und das beigeordnete Ministerium für Solidarwirtschaft finanziert wird, zeigt, dass wir in sehr bescheidenem Maße die unkonventionellen Dynamiken von Aktionen erproben können.

Man muss gemeinsam mit allen Personen, die guten Willens sind, in kleinen Schritten vorangehen und ein Netzwerk aufbauen, das sein Netz eigenständig weben kann.

Man darf nicht aufgeben. Ein andere Welt ist machbar, wir können sie gemeinsam aufbauen, wenn es nur irgend möglich ist im Dialog, und dabei darauf hoffen, dass sie möglich ist!“

## Das Videokunst-Festival „D’Konschtkesch“

Das Videokunst-Festival des grenzüberschreitenden Projekts „D’Konschtkesch“ findet am Freitag, 23. November, in Les Trinitaires in Metz statt.

Das jährlich stattfindende Festival ist ein Angebot an Künstler aus der Großregion, ihre Arbeit zu präsentieren. Es wird erstmals in Lothringen realisiert und betont so den grenzüberschreitenden Charakter des Projekts. Die diesjährige Ausgabe des Festivals wird von der gemeinnützigen Einrichtung Les Yeux De L’Ouïe organisiert, in enger Zusammenarbeit mit dem in Luxemburg ansässigen Projektträger Archipel asbl.

Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist eine facetten-

reiche Veranstaltung, in deren Rahmen nicht nur die zwölf nominierten Videos präsentiert werden, sondern auch ein Austausch mit den Künstlern möglich ist. Musik und bewegte Bilder werden ebenfalls präsent sein, dank der Gruppe Le Commander Keen. Insgesamt wurden 90 Videos eingereicht, die von Künstlern aus Luxemburg, Rheinland-Pfalz, Saarland, Wallonien und aus Lothringen realisiert wurden. Im Laufe des Abends wird eines der Videos prämiert, der Gewinner wird von einer grenzüberschreitenden Expertenjury ausgewählt. Mehr Informationen zum Festival unter [www.konschtkesch.eu](http://www.konschtkesch.eu).